

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 12

Artikel: Gefragt ist sichtbarer Verzicht in Bescheidenheit
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

Gefragt ist sichtbarer Verzicht in Bescheidenheit

Wer in Zeiten der Rezession noch immer mit dem protzt, was er sich nach wie vor leisten kann, hat weder Anstand noch Feingefühl. Nicht-Konsum ist angesagt, doch hat auch die neue Bescheidenheit eben ihren Preis.

«Das schreit natürlich alles geradezu nach einer radikalen Umgestaltung! Heutzutage können Sie doch keine echten Nicki de Saint-Phalle-Skulpturen mehr in den Salon stellen. Und die chinesischen Seidenteppiche müssen auch weg – das dürfte ja wohl klar sein, nicht?»

Theo Überwanger war seines Zeichens Lifestyle-Consultant, und seine heutige Kundschaft sass – eine Mischung aus Entzücken und Entsetzen im Gesicht – auf ei-

nem Chippendale-Sofa vor ihm und lauschte voller Spannung seinen Ausführungen darüber, warum ihre geschmackvoll und elegant eingerichtete Wohnung den Anforderungen der heutigen Zeit nicht nur nicht mehr entsprach, sondern diesen gerade diametral gegenüberstand.

«Mit diesen ganzen Bonzen-Utensilien stehen Sie heutzutage, in diesen für alle so schwierigen Zeiten, total neben den Schuhen. Was jetzt gefragt ist, ist der sichtbare

Verzicht, der bewusst manifestierte Nicht-Konsum, kurz, die neue Bescheidenheit!»

Wiederum kam von den anderen ein anächtiges Nicken, wobei das Gesicht des Mannes leichte Zweifel ausdrückte: «Aber was schlagen Sie denn vor? Wir können doch nicht die ganze Wohnungseinrichtung fortwerfen!»

Weiche Polster nicht tolerierbar

«Das verlangt auch niemand von Ihnen... Sie werden allerdings nicht darum herumkommen, gewisse Dinge zumindest temporär auszulagern – nur so wird es uns möglich sein, die erforderlichen Korrekturen so



Der Alltag ist wieder eingekehrt

ORLANDO EISENMANN

durchzuführen, dass Ihre Wohnung wieder den zeitlichen Gegebenheiten entspricht ... bis die Konjunktur wieder anzieht, verstehen Sie?»

«Was soll denn ausgelagert werden? Und wohin?»

«Ich verfüge für solche Fälle über ein sehr sicheres, vollklimatisiertes und durchaus preiswert zu mietendes Lagerhaus, wo Sie jederzeit Zugang zu Ihren Möbeln haben. Denn es wird speziell die Möbel treffen, wenn es an die Auslagerung geht – weiche Polster sind nicht mehr tolerierbar in Zeiten wie diesen. Wir werden die Stühle und Sofas mit Grobgezimmertem ersetzen müssen ...»

«Aber ist das denn auch bequem?» Die Frau schien sich ernsthaft Sorgen um ihren zukünftigen Sitzkomfort zu machen. Überwanger strafte die Frage nur mit einem verächtlichen Blick, worauf sie – peinlich berührt ob ihres Fauxpas – schwieg.

«Des weiteren wird es nötig sein, einige der Bilder abzuhängen ...», er stand auf und nahm eine der Radierungen von der Wand, wo man danach deutlich ein helles Viereck auf der Tapete erkennen konnte. «Sehr gut!» Überwanger war sichtlich begeistert ob dem, was er sah. Sein Klient wunderte sich.

«Was soll denn an dem scheusslichen Fleck gut sein?»

«Verstehen Sie denn nicht? Es gibt kaum ein besseres Symbol für gelebten Verzicht als solche Flecken. Eindeutiger kann man doch gar nicht zeigen, dass man sich von Dingen getrennt hat, die einem über lange Zeit lieb und teuer waren. Sie können froh sein, dass bei Ihnen diese Flecken natürlich vorkommen. Meistens müssen wir sie mit erheblichen Kosten künstlich erzeugen ...»

Spieser ohne Ahnung von Stil

«Und das ist wirklich nötig?» Die Frau hatte wieder Mut gefasst, um ihre Zweifel erneut vorzubringen. Überwanger sah, dass er sich ihrer doch noch ein wenig intensiver annehmen musste:

«Liebe Frau Binggeli, es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder Sie vertrauen mir und meinen Ratschlägen und bleiben so mit Ihrem Lifestyle am Puls der Zeit, oder Sie

Ein Signal ist kein Wink mit dem Zaunpfahl

«Ich habe von verschiedenen Regierungsräten Signale bekommen, dass keine grossen Diskussionen über Departementswechsel im Gange sind», soll der St. Galler Hochschulprofessor Ernst Buschor nach seiner Wahl am Sonntag, dem 7. März, in die Exekutive des Standes Zürich erklärt haben.

Seine so bildhafte Erklärung bestimmter Vorgänge, die sich da abzeichnen sollten, wenn alles mit rechten Dingen zugehen würde, passte trefflich ins Sprachschema des angehenden Politikers. Kam doch in den Wochen und Tagen vor der Bundesratsersatzwahl um den verwaisten Felber-Sessel kein Mitglied der Bundesversammlung um die Floskel herum, es hätte Signale von links und rechts, von der Basis und von oben – wenn nicht gar aus dem All und von fernen Gestirnen – empfangen.

Wenn auch oft die Koordinaten der Signalisierenden nicht genau bestimmt werden konnten – noch sollten, um die Verwirrung unter den Angepeilten nicht auf die Spitze zu treiben, so wurden die ausgesandten Zeichen doch zur Kenntnis genommen und meist prompt nicht einfach weitergegeben, sondern an weitere Empfänger über die verschiedensten Kanäle entsprechend vorsichtig verschlüsselt signalisiert. Andere hielten sich an die leichter verständliche Methode der Nachrichtenübermittlung, sei es mittels Rauchsignalen bei nebelfreier Wetterlage oder per pannensicherem und damit unmissverständlichem Wink mit dem guten alten Zaunpfahl.

Wer dieses Signal nicht wahrzunehmen vermag, den wird früher oder später eine kalte Dusche in die frostige politische Wirklichkeit zurückholen – meist ohne Vorsignal.

Erwin A. Sautter

lassen alles so, wie es ist, und gelten schon bald als erzkonservative Spiesser, die keine Ahnung davon haben, was einem das Diktat der Gegenwart gebietet.»

Sie verfiel wieder in das peinlich berührte Schweigen, wobei ihr Mann ihr noch böse Blicke zuwarf. Überwangers Lifestyle-Kompetenz in Zweifel zu ziehen, war wirklich fast unverzeihlich. Es war ja wirklich kein Zufall, dass alle Freunde so von ihm schwärmten.

«Natürlich», fuhr der Lifestyle-Spezialist nun fort, «müssen Sie sich auch von der Kleidung her den neuen Gegebenheiten anpassen. Am besten wenden Sie sich dafür an Marietta Conconi, eine liebe Kollegin von mir, die wirklich sehr, sehr kompetent ist – ihre Spezialität sind massgeschneiderte Sackleinenanzüge.» Er reichte dem Mann

eine Visitenkarte: «Nennen Sie auf jeden Fall mich als Referenz – sonst dauert es Monate, bis Sie einen Termin mit ihr bekommen!»

Die beiden betrachteten die Visitenkarte voller Andacht, bevor sich die Frau wieder an Überwanger wandte: «Gut, ich glaube, wir machen es. Was wird es denn kosten, die ganze Wohnung umzustylen?»

Überwanger begann zu rechnen und murmelte leise vor sich hin: «Fünf Zimmer ... auslagern ... neue Möbel ... arrangieren ... ich kann es natürlich noch nicht genau sagen, aber überschlagsmässig kommen wir auf ungefähr 50 000.– Franken.»

«Das ist aber doch ein wenig viel, nicht?»

«Frau Binggeli, Sie müssen einfach eines ganz klar sehen: Es war noch nie billig, Verzicht zu üben: Bescheidenheit hat eben ihren Preis.»